

## B. Die Eroberung der Insel Alsen.

Nachdem die Dänen das Festland von Schleswig geräumt hatten, trat ein achtwöchentlicher Waffenstillstand ein. Diese Zeit benutzte der Feind, die Insel Alsen stark zu befestigen, um von hieraus künftig das verlorene Land wieder zu gewinnen. — Alle Vermittlungsversuche der deutschen Großmächte auf der Londoner Conferenz, den Frieden herzustellen, scheiterten an der Hartnäckigkeit Dänemarks. In Folge dessen begannen die Feindseligkeiten aufs Neue. Wiederum wurde den preussischen Soldaten eine Aufgabe gestellt, deren Lösung mit den bedeutendsten Schwierigkeiten verbunden war. Es galt, die Dänen von der Insel Alsen zu vertreiben. Die Kriegsgeschichte kennt nur wenige Beispiele eines Flußüberganges im Angesichte des Feindes; hier aber kam es darauf an, einen Meeressarm zu überschreiten, dessen Breite, Tiefe und reißende Strömung das Schlagen einer Brücke nicht möglich macht, dessen feindliches Ufer durch 32 Batterien und 12 Bataillone Militär gedeckt war. Es galt, sich dem fremden Elemente auf einer Anzahl leichter Boote anzuvertrauen, nicht nur von Wetter und Wind, sondern auch von zahlreichen, das Meer beherrschenden feindlichen Kriegsschiffen bedroht, welche schwere Gefahren bringen konnten.

Am 28. Juni waren alle Vorbereitungen zur Landung getroffen. Der Oberbefehlshaber, Prinz Friedrich Karl, begab sich am 29. Juni Morgens 1½ Uhr mit seinem Stabe nach der Stelle, wo die äußerste Düppler Schanze Nr. 10 gelegen hatte und von wo man den ganzen Sund und den vorspringenden Theil von Alsen übersehen konnte. Den Uebergang leitete der General Herwarth von Bittenfeld. In vier verschiedenen Punkten stiegen die Mannschaften in die Boote. Zwei Regimenter (Nr. 64 und 24) und ein Jägerbataillon (Nr. 3) wurten zuerst eingeschifft. Als die Rähne — 140 an der Zahl — etwa 200 Schritte vom Ufer entfernt waren, knallten ihnen die ersten Schüsse der Dänen entgegen. Die Mannschaften in den Booten erwiderten das Feuer und antworteten mit Hurrah auf den ersten Kartätschenhagel der feindlichen Batterien.

Aus den Booten springend und am feichten Strande im Wasser wadend, setzten die tapfern Brandenburger den Fuß ans Land. Wie die Rähnen sprangen die Stürmenden ins Wasser, ohne Zögern ging's ans Ufer; mit einem Satz war die steile Brustwehr erklimmen, und in den Laufgräben entbrannte nun Mann gegen Mann der erbitterteste Einzelkampf. Die Ueberfahrt des ersten Truppentheils hatte 10–12 Minuten gedauert. Sobald die Boote leer waren, gingen sie wieder zurück, um neue Mannschaften zu holen.

Das große Panzerschiff „Kolf Krake“ ließ sich erst sehen, als die dritte Abtheilung der Truppen übergefahren wurde. Er schoß zu hoch, that daher den Preußen wenig Schaden. Desto sicherer trafen ihn die Kugeln der gezogenen preussischen Kanonen, und er sah sich nach einer halben Stunde genöthigt, das Weite zu suchen.

Inzwischen drangen die Preußen vor, jeden Widerstand der Dänen brechend. Tod oder Gefangenschaft war das Loos des Feindes, der noch Tags zuvor von dem Glauben erfüllt gewesen war, Alsen ohne eine Kriegsslotte zu nehmen, sei eine Unmöglichkeit.